ifb-Mitteilungen

Das Staatsinstitut für Familienforschung an der Universität Bamberg (***ifb***) berichtet an dieser Stelle in loser Folge über aktuelle Forschungsprojekte, neue Forschungsvorhaben, Tagungen und Veröffentlichungen.

Fortbildungstag „Familienbildung im Aufbruch“

Der Untertitel „Impulse und Ideen für die gelingende Arbeit vor Ort“ zeigte bereits deutlich die Intention der Fachveranstaltung an. Sie sollte Anregungen für die Familienbildung vor Ort, konkret in den Familienstützpunkten in Bayern bieten. Die Adressaten waren demnach Jugendamtsleitungen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Koordinierungsstellen sowie die Fachkräfte der Familienstützpunkte. Insgesamt haben 109 Personen den Fortbildungstag am 7. Juli 2015 in Nürnberg besucht.

Die inhaltliche und organisatorische Gestaltung war eng an den Bedürfnissen und Wünschen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Familienstützpunkte ausgerichtet. So wurden neben zwei Plenumsvorträgen zwei Workshopgruppen mit jeweils vier parallelen Veranstaltungen angeboten.

Das einleitende Referat von Ursula Adam und Harald Rost (beide ifb) skizzierte, wie familienfreundlich bayerische Eltern ihr Lebensumfeld einschätzen. Die Informationen basieren auf den Daten einer Primärerhebung des ifb.

Anschließend konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zwischen vier verschiedenen Workshops wählen:

– Katherine Bird und Wolfgang Hübner befassten sich mit der Frage, wie mit familienbildenden Angeboten alle Eltern – d.h. auch solche, die als schwer zugänglich eingeschätzt werden, – erreicht werden können. Der Titel des Beitrags und somit auch ihr Credo lautete: „Auf die Vielfalt kommt es an!“.

- Familienbildung benötigt eine ausreichende finanzielle Basis. Diese Mittel bereitzustellen, ist für viele Akteure eine Herausforderung. Welche Möglichkeiten Fundraising in diesem Kontext bietet, erläuterte Bettina Charlotte Hoffmann.
- Im dritten Workshop, der von Wolfgang Geiling geleitet wurde, ging es um konkrete Hinweise, wie in der Praxis verschiedenste „uneindeutige" Gelegenheiten – wie z.B. sogenannte Tür- und Angelgespräche – genutzt werden können, um gewinnende Elternarbeit zu leisten.
- Unter dem Titel „Sozialräumliches Arbeiten in der Familienbildung" stellte Gudrun Cyprian Methoden vor, wie Stadtteilbezug hergestellt und Ressourcen sowie Kooperationschancen genutzt werden können.

Auch der zweite Block von Workshops am Nachmittag war thematisch breit gefächert:

Fachwissen für die pädagogische Praxis zum Themenbereich Bindung und Gehirnentwicklung in den ersten Lebensjahren referierte Fabienne Becker-Stoll.

Marianne Falterer präsentierte die Möglichkeiten, neue Medien für die Familienbildung einzusetzen, so z.B. das Internet.

Die Zusammenarbeit mit Familien mit Migrationshintergrund und die hierfür erforderlichen spezifischen Kompetenzen konnten mit Safiye Yıldız diskutiert werden.

Insbesondere für neue Standorte wurden von Klaus Rostek und Antje Schrader-Dorner Erfahrungen, Konzepte und Anforderungen für die Einrichtung eines Familienstützpunkts in einer ländlichen Region vorgestellt.

Im zweiten und abschließenden Plenumsvortrag stellte Wolfgang Nafroth in sehr anschaulicher Weise Möglichkeiten einer erfolgreichen – weil kreativen – Öffentlichkeitsarbeit für die Familienbildung vor.

Die Rückmeldungen zu diesem Fortbildungstag waren durchweg positiv. Viel Lob gab es für die Organisatorinnen, Adelheid Smolka und Regina Neumann.

Fachdiskussion „Der unerfüllte Kinderwunsch. Interdisziplinäre Perspektiven"

Anlässlich des Erscheinens der Buchpublikation mit demselben Titel, haben die Herausgeberinnen Birgit Mayer-Lewis und Marina Rupp am 15. Juli 2015 eine Fachdiskussion ausgerichtet. Eingeladen waren alle Autorinnen und Autoren, Beratungsfachkräfte, reproduktionsmedizinische Fachkräfte und Akteure aus Verbänden und Politik.

Nach einer thematischen Einleitung von Birgit Mayer-Lewis, die auch die Moderation der gesamten Veranstaltung übernahm, folgte ein Vortrag von. Tewes Wischmann mit dem Titel „Social Freezing – Neue Option oder Zwang zur Selbstbestimmung". Die anschließende themenzentrierte Diskussion fokussierte auf verschiedene Thesen aus den Beiträgen des Sammelbandes. Sie spiegelte ein recht heterogenes Meinungsbild der 33 Teilnehmerinnen und Teilnehmer zur Fragestellung des Umgangs mit unerfülltem Kinderwunsch wieder. Dies führte zu einem angeregten interdisziplinären Austausch.